

wie lang, von der stark 2-buchtigen Basis an sogleich in schwachem Bogen stark verengt, am Apex nur wenig eingeschnürt, überall stark und dicht punktiert, ohne Borsten. Elytr. breitoval, breiter als der Proth., schon bald hinter den verrundeten Schultern bogig verengt, am Apex gemeinsam breit verrundet; reihig punktiert, die graden Interst. leicht konvex, auch die 6. und 8. Interst. in der vorderen $\frac{1}{2}$ mit schwachem Kiel versehen; die 3., 5., 7. und 9. Interst. sind mäßig hoch, nicht unterbrochen gekielt. Die U.-Seite ist sehr dicht, mäßig stark punktiert, das 5. Segment des Abdomens beim ♂ hinten in der Mitte leicht gefurcht. Die Beine sind ziemlich kurz und kräftig, die Schenkel kaum gekeult, ungezähnt, die graden Schienen außen an der Basis etwas winklig gebogen. — Länge: 7,25—10,25, Breite: 3,8—5,3 mm. — Hab.: Mexiko, Mazatlan, Ventanas, Atlixco, Yautepec, Chilpancingo, Matamorcs, Izucar, Cuernavaca (nach Champion, leg. Höge). Ich sah weitere Stücke von Tepetlapa, Tialtizapan, Magdalena in Mexico, von Coystenango in Guatemala und von Panama. — Diese von den übrigen Vertretern der Gattung durch die Zeichnung und den längeren, weniger gebogenen Rüssel völlig abweichende Art verdient in eine besondere Gattung versetzt zu werden.

9. *Diplogrammus nitidulus* sp. n. (Faust i. l.). Diese Art steht dem *D. amoenus* in Körperform und Zeichnung sehr nahe, unterscheidet sich aber auf den ersten Blick durch den tief-schwarzen, starkglänzenden Körper, ferner dadurch, daß ihm auf dem Proth. die mittlere, dorsale Längsbinde fehlt. Die 3 mittleren Ventralsegmente haben 2 Reihen blaßgelber Flecken, die an der Basis der Segmente miteinander verbunden sind; die übrige Zeichnung der U.-Seite und auch der Beine stimmt völlig mit *amoenus* überein. — Länge: 10,5, Breite 4,5 mm. — Nach 1 Ex. von Brasilien (ex coll. Faust) im Museum in Dresden.

Für diese Arbeit stand mir das Material aus den Museen in Dresden, Stettin, Berlin, Dahlem, Hamburg, Stockholm und London zur Verfügung, und spreche ich hiermit den Herren Vorständen dieser Museen für die gütige Ueberlassung ihres Materials meinen verbindlichsten Dank aus, besonders Herrn Dr. A. Roman in Stockholm für die bereitwillige Uebersendung von Typen.

Die Formen von *Pieris bryoniae* O.

Von Dr. Leop. Müller, Linz.

(Fortsetzung.)

Auf der erwähnten Grundlage hat Verity nicht weniger als vorläufig 23 europäische Rassen der *napi-bryoniae* (ohne Aberrationen) aufgestellt, wovon 10 auf die nun abgetrennte *bryoniae*-Gruppe entfielen. Auf letztere soll nunmehr näher eingegangen werden.

1. „*Concolor* Rüb. (einbrütig, besonders Ostalpen)“ — Das ist eine überall auftretende Modifikation, aber keine Rasse, vgl. oben.

2. „*Bryoniae* O. (einbrütig, Alpen)“. — Unsere subsp. *bryoniae* O., also eine wirkliche Rasse.

3. „*Napaeae* (Esp.) Verity. (I. gen. *bryoniae* O.; II. gen. *napaeae* Esp.; beschrieben von hohen Gebirgen bei Genf)“. — Die Aufstellung dieser „Rasse“ war wohl ein Fehlgriff; Verity, l. c., S. 140, gab selbst zu, daß er kein einziges ♂ oder ♀ dieser „Genfer Rasse von großer Höhe“ je selbst gesehen hat; er führte auch keinen anderen Flugplatz an und hat sich auch um den angeblichen Genfer-Flugplatz nicht weiter gekümmert. Die zweifelhafte Abbildung und die noch zweifelhaftere Erzählung Wallners bei Esper genügte, um einerseits diese Rasse aufzustellen, von der auf der ganzen Welt kein einziges Belegstück existiert, andererseits aber, um die traditionelle Deutung des Namens *napaeae* umzustößen und für die Sommergeneration der *napi* einen neuen Namen eigener Autorschaft, d. i. *subnapaeae* Vty. einzuführen! — Folgerichtig wäre es gewesen, die ganze Art von *bryoniae* auf *napaeae* umzubenennen, da letzterer Name älter ist; Verity hat dies zwar erwogen, aber schließlich doch nicht durchgeführt!

Es sei zugegeben, daß die Figur Espers, Taf. 116, Fig. 5, eine *bryoniae*-artige Saumzeichnung zeigt; aber derlei kommt auch bei sicheren *napi*-Sommer-♂ vor. Die Auflösung des Apikalfleckes ist bei beiden Arten in der Sommergeneration selten; übrigens ist die Einzeichnung der hellgrauen (!) Flecke im Apex und im Saume zwischen den Adern (statt beiderseits jeder Ader) sicher falsch! Die Unterseitenzeichnung ist ebenfalls sicher ungenau. Die Abbildung ist sohin, wie viele andere bei Esper, für die gegenständliche Frage ganz unzulänglich und zeigt kein einziges Merkmal, das unbedingt für *bryoniae* oder gegen *napi* spräche. Beim ♂ ist die Bestimmung schon nach Originalstücken vielfach kaum möglich, geschweige denn nach einer unverlässlichen Abbildung.

Auch Wallners Erzählung ist nicht überzeugend. Espers kurze Bemerkung, l. c. S. 119: „Herr Wallner fand diesen Falter in beträchtlicher Anzahl, u. z. in Gesellschaft des *P. callidice*, mit dem er auch nach seinen Naturtrieben übereinstimmt,“ scheint meist mißverstanden zu werden. Bezüglich dieses Naturtriebes gibt Esper bei *callidice*, l. c. S. 110, folgende Mitteilung (Wallners?) wieder: „Die steilsten Felsen sind sein angenehmster Aufenthalt und mit ihm hören auch die bewohnbaren Plätze jener Gebirge auf“; dann folgt noch eine kurze Bemerkung über die Flüchtigkeit der *callidice*. Aus einer Bemerkung zu *Erebia glacialis*, l. c. S. 112, scheint hervorzugehen, daß Wallner bei den Gletschern von Chamounix gesammelt hat. — Nach unseren heutigen Kenntnissen wissen wir, daß zwar *bryoniae* ausnahmsweise auch in der *callidice*-Zone, also bei 2000 m, vorkommen und sogar auch brüten, dort aber erst recht nicht zweibrütig sein kann. Vorbrodts, gewiß der berufenste Kenner der Schweizer Verhältnisse, hat (Gub. I. E. Z.

1925, S. 190) ausdrücklich angegeben, daß in der Schweiz kein Falter über 1500 m noch eine II. gen. entwickelt, sowie (Schweiz. E. Anz. 1924, S. 37), daß die Raupe im Gebirge zu ihrer Entwicklung viel länger braucht, als in der Ebene; schon aus diesem Grunde bliebe zur Entwicklung einer II. gen. gar keine Zeit. — Auch die „Naturtriebe“ der *callidice* und *bryoniae* stimmen nicht überein: letztere ist kein Tier des freien Felsgeländes, sondern höchstens der Krummholzzone; auch erinnert ihr mäßiger Flug nicht entfernt an den reißenden Flug der *callidice*. Verity hat wohl nie im Fluggebiete der einbrütigen *bryoniae* oder vollends der *callidice* persönlich gesammelt.

Wenn also nicht geradezu ein grober Irrtum Wallners vorliegt und die aus der Ebene stammenden Tiere einfach versehentlich als vom Hochgebirge herrührend bezeichnet wurden, — bei Wallner scheint auch das nicht ausgeschlossen zu sein! — so handelte es sich höchstens um Sommer-*napi* aus niederen Lagen, die auf einem Höhenfluge begriffen waren. Diese Erscheinung ist uns heute geläufig, war aber den Entomologen jener Zeit unbekannt. Eine fast sichere Bestätigung findet diese Annahme in einer, merkwürdigerweise von allen späteren Auslegern anscheinend übersehenen Bemerkung Espers, wonach die ♀ des abgebildeten *napaeae*-♂ von gewöhnlichen *napi*-♀ nicht verschieden waren! Selbst abgesehen von dieser ausdrücklichen Erwähnung wäre es unwahrscheinlich, daß Wallner wirkliche *bryoniae*-♀, die damals noch als große Seltenheiten galten, nicht beachtet und erwähnt hätte.

Es besteht also nicht die geringste Berechtigung, auf Espers Abbildung eine besondere *bryoniae*-Rasse zu begründen; die Verity-Rasse *napaeae* (Esp.) ist unbedenklich als nicht existierend zu streichen und der Name *napaeae* Esp. wie bisher für die Sommergeneration von *napi* weiter zu verwenden. (Fortsetzung folgt.)

Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote (= Erycinidae Swains.). V.

Von H. Stichel, Berlin-Lichterfelde.
Unter eigener Verantwortung des Verfassers.

(Fortsetzung.)

14. *Euselasia orba* Stich. pro *orfita* Cr., T. 112, Fig. F. (48, 224).

Nachdem ich das vergebliche Bemühen Seitz', den Namen *orba* als Ersatz für den homonymen Namen *orfita* Cr. (♂) zu unterdrücken und *eutychnus* Hew. für *orfita* Cr. (♀, Fig. C, D) einzusetzen, widerlegt habe, bleibt zunächst übrig, die Bilder l. c., p. 225 zu bestimmen:

Linke Seite, Fig. 1	(a)	von vorn: <i>E. orba orba</i> m. (= <i>orfita</i> Cr. ♂)
	2, 3 (b, c)	<i>spectralis</i> m. ♂
Rechte Seite,	4 (d)	” ” ♀
	5, 6 (e, f)	<i>euodias</i> Hew. ♂